

Kurt Lanthaler

## The Glowing Pickle. Die Glühende Gurke.

aus:  
*Rekonstruktion der Abläufe des Tages und der Nacht*  
*183 Kürzestgeschichten*

Mir war an diesem lauen Sommerabend plötzlich überhaupt nicht mehr nach Arbeit. Da gibt es zwar den Abgabetermin, die unerledigte Post und eine verlauste Palme, die umgetopft werden will. Aber das alles ist mit einem Male nicht mehr wirklich wichtig. Ich habe mir eigentlich nur eine Packung Zigaretten aus dem Automaten am Eck holen und mich wieder an die Arbeit setzen wollen. Aber dann sind die drei jungen Frauen an mir vorbeigegangen, lachend, strahlend. Diese nackten Körper in Jeans und T-Shirt. Ab da war es aus und vorbei. Ich will erst gar nicht behaupten, dass die drei mich bemerkt haben. Ich denke auch nicht daran, zu erzählen, eine von ihnen wäre stehen geblieben. Es war nicht so. Weil es nämlich so ist: Die drei Frauen sind vorüber und vorbei, ein Hauch, höchstens, hängt noch in der Luft, ich stehe allein und mit mir da und kann plötzlich nichts mehr anfangen mit mir. Bin verhunzt. Zur Arbeit nicht mehr zu gebrauchen. Zum Schreiben. Zu nichts mehr. Und da weiß ich es: Heute muss ich um die Häuser zieh'n. Heute darf ich nicht allein nach Haus. Heute brauch ich das Fleisch einer Frau und heute brauch ich mein Fleisch.

Also mache ich mich auf und gehe in das *Glowing Pickle*. Vor Monaten bin ich zum letzten Mal da gewesen und es hat geklappt. Erste Querstraße links, über zwei drüber, rechts, noch einmal rechts, erste Hofeinfahrt, zweite Baracke links. Und eine wunderbare Frau gefunden. So wunderbar, dass wir uns morgens, also gegen Mittag und noch lichtblind, geküsst haben, bevor wir wieder auseinander gingen. Und, nachdem wir uns geküsst haben und bevor wir auseinander gingen, nocheinmal übereinander her sind und ich die Beine breit und sie die Beine breit und eine Zunge und noch eine und plötzlich waren da drei Zungen und fünf Beine und kein Sonnenstrahl mehr. Lange her.

Lieber G'tt, denke ich, sei barmherzig und lass mich wieder solche knabenhaften Brüste finden und einen ebenso gefräßigen Mund. »Lieber G'tt«, sage ich, und ein Passant sieht mich entsetzt an, Himmell, hier auf dem Boden der ehemaligen DDR, »lieber G'tt also«, sage ich unbeirrt und hoffend, »ich hab's mir verdient. Hab ein Einsehen, du.«

Das *The Glowing Pickle* ist ein Reinform. Ich bin die einzige Frau. Der Zauber ist weg. Plötzlich sehe ich, wo ich stehe. In einer kaum zwei Meter dreißig hohen, verrosteten Baracke, zwischen Regalen, angefüllt mit Techno-Schrott aus den letzten fünfzig sozialistischen Jahren. Und vor mir ein Tabernakel, in das man eine Mark schmeißt, damit ein Stück Gemüse zwischen Anode und Kathode ins Glühen kommt. *The Glowing Pickle* eben, *Die Glühende Gurke*. Ich verstehe das nicht. Letztes Mal war das hier ein prickelnder Ort gewesen, in dem alles auf Geschlechtsverkehr hinauslief, ob man wollte oder nicht. (Doch, ich wollte.) Heute ist das hier nur eine Ansammlung von verstaubten, vor sich hinblinkenden Apparaten, die nicht einmal vibrieren. In diesem Augenblick bereue ich es, nicht die paar Straßen weiter nach vorne gelaufen zu sein, zu den russischen Gastarbeiterinnen. Ist vielleicht nicht so romantisch, aber funktioniert.

»Das ist ein Mittelwellensender der *Nationalen Volksarmee*«, sagt eine Stimme neben mir.

Ich habe mich eben mit Wodka versorgt, um in Ruhe nachdenken zu können. Wieder nichts.

»Mittelwelle?«, sage ich.

»Ja«, sagt er, »aber ohne Quarz. Ich kann uns allerdings den Quarz besorgen und dann senden wir, wenn du willst«, sagt er.

»Glaub nicht«, sag ich, »dass ich daran interessiert bin.«

Dann steht mir eine Brustwarze vor Augen und zittert leicht, an ihren oberen Rand. Ich besorge mir ein Bier, und die Brustwarze ist verschwunden. Du trinkst das noch, und dann gehst du, denk ich mir, stellst dich unter die Dusche und machst dich wieder an die Arbeit, Schreibsklave. Das wird heute nichts mehr. Da geht die Tür auf und die drei jungen Frauen kommen in das Lokal.

»Kann nicht sein«, sage ich, »Fata und Morgana und Delir«. Und denke: Bilde dir nichts ein.

»Sieht gut aus, oder?«, sagt eine Stimme neben mir. Der junge Quarzmensch von eben.

»Doch«, sage ich, »ja«, und lehne mich zurück und warte ab. Eine Königin und zwei Prinzessinnen. Sie wissen, wie's läuft. Stellen sich in den Raum, haben keine Augen für nichts außer sich selbst, lachen, trinken und bewegen ihre Hüften leicht zur Musik.

»Schöner Anblick, für den, der's mag«, sagt der Quarzmensch neben mir.

»Ja«, sag ich, und schaue.

Und dann fängt ein Saxophon zu spielen an und ich denke an nichts mehr und erst als ich vor ihr stehe und sie in den Arm nehme, merke ich, dass ich zu ihr hingegangen bin.

»Königin«, sage ich, »lass die Prinzessinnen für einen Augenblick stehen und uns tanzen.«

Und Charlie Parker spielt *A Max Is Making Wax* und wir drehen uns. Und ich kann mir langsam, Atemzug für Atemzug, alles wieder vorstellen. Und Bird ist nett zu uns und spielt weiter und weiter und wir tanzen zwischen den Regalen und von Tanzschritten ist lang schon keine Rede mehr und von Bird dann auch nicht mehr und von mir nicht und von ihr nicht und als ich gänzlich atemlos geworden bin in unserem inzwischen fast bewegungslos gewordenen Tanz sagt sie: »Und Tschüss.« Und ist weg.

»Nicht traurig sein«, sagt eine Stimme neben mir, Stunden später oder Minuten, ich sitze am Boden in einer Ecke und schaue hoch. Der Quarzmensch. Ein freches, verständig lachendes Gesicht. »Nimm«, sagt er, und hält mir eine Bierflasche hin.

»Ich weiß nicht«, sage ich.

»Oder das hier«, sagt er, und holt einen Flachmann aus der Hosenhintertasche.

»Das hier«, sage ich. »Die Königin«, sage ich, »Pech gehabt. Oder Glück. Ich weiß es nicht. Ich werde es nie wissen. Das stört mich am meisten.«

»Geduld«, sagt der Quarzmann, »du hast es zu eilig, Freund«, sagt er, nimmt mir den Flachmann wieder ab und hält mir die Bierflasche hin. »Soll ich dir geben.«

Ich trinke und entdecke die rote Schleife am Hals der Bierflasche und den Schlüssel, der daran pendelt.

»Mach's gut«, sagt der Quarzmensch, und geht.

Dann sitze ich da und denke. Lese die Schrift auf der Schleife. *Tina, Knaakstraße 32, Hinterhof, drei Treppen links*. Schau dem Schlüssel durchs Loch und trinke mich langsam in die Flasche hinein.

»Willst du es wissen?«, sage ich.

»Ja«, sage ich, und dann stehe ich auf.

Dem Taxifahrer dauert die Fahrt zu kurz, mir zu lang. Drei Treppen, ich bin außer Atem. Klopfen, schließe auf, höre nichts, gehe in den kaum beleuchteten rotbraunen Raum hinein, stehe da und warte. Nichts. Irgendwo läuft Wasser. Eine Dusche. Vor mir ein großes Zimmer, an den Wänden Tierköpfe und Lanzen, in der Ecke drei Kerzen, hinten ein überbreites, dunkelrot bezogenes Bett. Dann sehe ich den Zettel am Türrahmen. *Mach es dir gemütlich, Wein steht auf dem Tisch*. Ich nehme mir ein Glas, gehe an die Stereoanlage, finde nach kurzem Suchen Birds *Dial Masters* und setzte mich dann in einen alten, rissigen Ledersessel. Doch, denke ich, Königin der Nacht, das wird heute noch, mit uns.

Und wie ich mir das zweite Glas hole, ziehe ich mir meine Klamotten aus und lege mich auf die Bettdecke. Seide, denke ich, das wird sogar etwas Besonderes. Und dann wird das Wasser

abgedreht. Ich lege mir meinen Schwanz zurecht und warte auf den Auftritt. Dann höre ich Schritte, sehe die Türklinke, die sich nach unten bewegt, halte den Atem an und sage: »Hallo.« In der Tür steht, nackt, der Quarzmensch.

»Ich bin Timo«, sagt er, »ich sehe, du hast dich zurechtgefunden. Schöne Musik hast du uns gemacht.«

Und dann setzt er sich neben mich auf das Bett und strahlt mich an.

»Sie ist meine Schwester«, sagt er. »Wohnt einen Stock höher. Nimm die Lanze da hinten und klopfe an die Decke. Sie kommt gern dazu, wenn du willst.«

»Alles der Reihe nach«, sage ich, und lache.